



400 000 Besucher, 6000 Helfer und mal wieder Budgetrekord

Am Wochenende geht es in Pratteln los – diese Zahlen zum Eidgenössischen muss man kennen.

Dominic Wirth

Das Eidgenössische ist ein Fest der Superlative, auch dieses Jahr ist das wieder so. Hunderttausende Menschen werden am Wochenende in Pratteln erwartet – auf sie wartet Sport, aber auch Unterhaltung.

50 900 äusserst begehrte Plätze

Die paar wenigen Tickets, die überhaupt in den freien Verkauf kamen, waren innert ein paar Minuten weg. 4500 waren das nur. Der Rest der begehrten Eintrittskarten ging an Schwingklubs und Sponsoren.

50 900 Menschen finden in der Arena von Pratteln Platz. Damit ist sie ein wenig kleiner als beim letzten Eidgenössischen in Zug, als die Kapazität 56 500 betrug. In der Arena in Pratteln messen sich am Wochenende 274 Schwinger in sieben Sägemehlringen. Kostenpunkt für ein 2-Tages-Ticket: von 165 Franken für einen ungedeckten Rasensitzplatz bis zu 265 Franken für einen gedeckten Sitzplatz.

Insgesamt erwarten die Organisatoren 400 000 Besucherinnen und Besucher auf dem 70 Hektaren grossen Areal. Sie füllen am Wochenende die Betten in der Region. Baselland Tourismus meldet, man sei bis auf ganze wenige Ausnahmen ausgebucht. Das gilt für die 2200 Hotelbetten, die Parahotellerie, die Zeltplätze auf dem Festgelände, auf denen 12 000 Camperinnen

und Camper erwartet werden.

Dort gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm, das für alle zugänglich ist. Erstmals beginnt das Open Air in diesem Jahr schon am Donnerstag. Auftreten werden am Festwochenende etwa: Lo & Leduc, die Stubete Gäng, Francine Jordi, Oesch die Dritten, die Örgelträger und Beatrice Egli.

250 000 Liter Bier und 55 000 Bratwürste

Man weiss natürlich im Vorfeld nicht, wie viel getrunken wird. Doch es gibt da diese Zahl vom letzten Esaf im Jahr 2019 in Zug, aus der sich einige Rückschlüsse ziehen lassen. Damals wurden 264 800 Liter Bier verkauft – bei einer Besucherzahl von 420 000 Personen. Umgerechnet auf Pratteln ergibt das etwa 250 000 Liter Bier, die am Wochenende in durstige Kehlen fliessen werden. Die gleiche Hochrechnung ergibt für den Bratwurstkonsum ungefähr 55 000 Stück.

400 Preise für 1 Million, vom Muni bis zum Roller

Im Schwingsport fliesst mehr Geld als einst, doch eines ist gleich geblieben: Es gibt keine Preisgelder, sondern Naturalgaben. Am Eidgenössischen ist der Gabentempel in einem riesigen, 14 Meter hohen Kuppelbau aus Holz untergebracht, ge-

Esaf-Budget wächst rasant

Entwicklung in Millionen Franken



Quelle: Eidgenössischer Schwingverband/Grafik: stb

baut von einer Firma aus der Region, Durchmesser: 46 Meter. 400 Preise warten dort auf die Schwinger, die Steinstösser und Hornusser, Wert insgesamt: über eine Million Franken.

Dazu gehören zuallererst Siegmuni Magnus, Rasse Red Holstein, gezüchtet auf einem Hof in Pratteln, und zehn weitere Lebendpreise, Rinder, aber auch Pferde. Zu den Sachpreisen zählen neben traditionellen Gaben wie Treicheln, die rund die Hälfte ausmachen und Werte der Eidgenossenschaft abbilden sollen, auch Fernseher, Roller, Holzstühle oder ein Whirlpool. Und daneben zum Beispiel: eine Harley Davidson, ein Doppelbett oder eine Woche Ferien in Florida.

42 Millionen Budget: Erneute Steigerung

Das Esaf wächst auch dieses Jahr wieder, das Budget beträgt 42 Millionen Franken, so viel



wie noch nie. Ein kleiner Rückblick mit Rolf Gasser, dem Leiter der Geschäftsstelle des Eidgenössischen Schwingerverbands (ESV), zeigt die Dimensionen des Wachstums in den letzten Jahren auf. Im Jahr 2004 in Luzern betrug das Budget noch 9 Millionen Franken, drei Jahre später waren es in Aarau schon 18 Millionen, was auch mit der erstmaligen Übertragung im Fernsehen und dem damit verbundenen Hype zusammenhängt.

Und seither ist das Budget immer weiter gewachsen, auf 26 Millionen im Jahr 2013, 38 Millionen sechs Jahre später – und nun sind es eben 42 Millionen. Rolf Gasser sagt, der Anstieg hänge mit dem gewachsenen Interesse zusammen, mit dem Rahmenprogramm, das immer grösser wird, den Ansprüchen der Sponsoren, die zahlreicher werden – und auch den gestiegenen Sicherheitsanforderungen.

6000 Helfer – und auch Zivis und Armee

Ohne die Hände der freiwilligen Helfer wäre das Esaf nicht zu stemmen. 6000 von ihnen übernehmen 8500 Schichten, schenken Bier aus, verkaufen Festabzeichen für zehn Franken, helfen bei Auf- und Abbau, weisen den Weg, entsorgen Abfall. Dafür gibt es eine Entschädigung von sechs Franken Lohn pro Stunde, einen Platz auf der Helfertribüne und, wie das OK betont, «viele tolle, einmalige Erlebnisse und Einblicke».

Auch Armee und Zivilschutz helfen mit, steuern rund 4000 (Armee) und 4600 Dienstage

(Zivilschutz) bei – und helfen etwa beim Auf- und Abbau, regeln den Verkehr oder unterstützen beim Sanitätsdienst.

42 Sattelschlepper und die Nachhaltigkeit

Es gibt auf dem Prattler Esaf-Areal unter anderem: eine Arena mit sechs Tribünen. Die Festmeile mit vier Festzelten, dem Gabentempel, einem Esaf-Shop. Zwei weitere Festplätze, mit Streichelzoo, Public Viewings, Open-Air-Bühne. Das Athletendorf. Die Verbandszelte. Natürlich darf auch ein grosses VIP-Zelt nicht fehlen. Da kommt viel Material zusammen, das in den vergangenen sieben Wochen von insgesamt 42 Sattelschleppern angeliefert wurde. Und diese Zahl führt zu einer Frage, die im Zusammenhang mit dem Eidgenössischen schon länger diskutiert wird: Ist das nicht zu gross, zu viel, und zu wenig nachhaltig?

Die Organisatoren kennen die Debatte. Sie haben sich gewappnet, eine Stabstelle Nachhaltigkeit eingerichtet, die von Philipp Schoch geleitet wird, einer regionalen Politgrösse der Grünen. Zum Nachhaltigkeitskonzept gehört etwa, dass Ticketbesitzer gratis mit dem Zug anreisen können. Aus den 245 Kubikmetern Sägemehl wird nach dem Eidgenössischen Pflanzenkohle hergestellt. Das Festgelände soll in gleicher Qualität zurückgegeben werden. Auch regionale Umweltprojekte sind geplant, etwa ein Eichenhain mit 50 Bäumen.

«Umfassend nachhaltig» könne ein Grossanlass wie das

Esaf, der auf einer zuvor weitgehend un bebauten Landwirtschaftszone stattfindet, indes nicht sein – das räumt das OK auf seiner Website selbst ein.